

# Wort- und Klangakrobatik vom Feinsten

Im Turmhof Steckborn gab es am Samstag musikalische und andere Leckerbissen



Voller Einsatz und Konzentration von Christian Schmid (links) und den Neoländlern.

(rmm) Nur schon die immense Ansammlung an verschiedensten, seltenen Instrumenten auf der Bühne im Foyer Steckborn liess letzten Samstagabend darauf schliessen, dass da buchstäblich Einiges auf das zahlreich erschienene Publikum zukommen würde. Christian Schmid und die Neoländler luden mit der Vorführung EIGETS zu einem Wort- und Musikprogramm, welches die Besucher in der Folge beeindruckten würde. Denn das eingangs erwähnte Sammelsurium an Instrumenten fand an diesem Abend regen Einsatz und begeisterte die anwesenden Musikliebhaberinnen und -liebhaber. Berndeutsche Geschichten und Tänze, präsentiert auf eine doch eher spezielle Art und Weise, Wort- und Klangakrobatik vom Feinsten auf hohem Niveau durften hier genossen werden. Gleich nach der Begrüssung durch Felix Lieberherr legten die Künstlerinnen und Künstler los, und dies mit einem atemberaubenden Tempo. EIGETS, das sind Christian Schmid, ehemals Redaktor bei Schweizer Radio SRF und die Neoländler, bestehend aus Susanne Jaberg, Thomas Keller, Iris Keller und Lorenz Nejedly, allesamt ursprünglich aus dem «Ämmitau».

Witzig und lupfig, rasant und seicht, laut und leise, stark und fein, tiefgreifend und hochjauchzend, eine spezielle und pointierte Kombination von Text und Musik wurde den Anwesenden geboten. Ein Wechselbad der Gefühle, unterstrichen durch die markante Stimmlage von Christian Schmid und der unglaublichen

Stimmgewalt von Iris Keller. Und auch die interessante Geschichte um den Siegeszug um die Welt der Maultrommel und deren eindrucksvollen Bespielung durch Iris liessen das Publikum schmunzeln, hier wurde eben gefiedelt, gezupft, geblasen, geschlagen, gesungen, gejuuzt und gestrichen, wie EIGETS sich selber beschreibt. Selbst komödiantisches Können konnte den Künstlerinnen und Künstlern nicht abgesprochen werden, lieferten sie doch witzige Einlagen zu Hauf, da wurde schon mal eng umschlungen getanzt und dazu gleichzeitig auf drei Instrumenten gespielt. Oder die Geigenbogen zwischen die Knie geklemmt und mit der Geige daran gestrichen. Irgendwie eine «Lust an der Freude» auslösend, mitreissend und faszinierend zugleich, wie da Text und Musik aufeinander abgestimmt eine Kraft ausstrahlen, ohne dabei erdrückend zu wirken. Eine Harmonie, eine Ausstrahlung sondergleichen, welche hier auf die Besucherinnen und Besucher einwirkte, der Funke sprang definitiv über. Das Wippen mit Füessen und das Schunkeln mit dem Oberkörper, von Schmid liebevoll «tschinggele oder schinggele» in Texten verpackt, war allgegenwärtig.

## Drehleier, Häxeschit, Brummeisen und vieles mehr

Sehr interessant und unterhaltsam auch die Geschichten um die teils doch sehr seltenen Instrumente und deren fantasievoller Zeichnungen und der Umstand, dass diese hier auch gleich virtuos bespielt wurden. Die bewundernswerte sprachliche Akrobatik, wie da Christian Schmid beschreibt, umschreibt und ein Wortgeflecht und Bombardement an unzähligen, berndeutschen Adjektiven «um sich wirft», ist da nicht minder vielfältig und ergab ein harmonisches Gesamtbild mit hohem Unterhaltungswert. Da durfte man auch beim Einsatz der Häxeschiter von «abrocken» reden, eine Art Explosion von rhythmischen Klängen, mitreissend allemal. Nicht zu vergessen die trotz der doch eher älteren Instrumente und Weisen moderne Art von Schmid's Texten, wo er doch auch mal zeitgenössische Seitenhiebe nicht unterlassen konnte, Tiefgang und Fröhlichkeit Seite an Seite. Sinngemäss des tiefgreifenden Blockes «Spuren», die man immer und überall hinterlässt, hinterlassen auch die Künstlerinnen und Künstler beim Publikum bleibende Spuren. Und das Publikum wurde mit einem «Schtümpeli» belohnt und erfuhr gleichzeitig noch auf gewohnt erfrischende Weise, was denn alles einen «Schtumpen» meinen kann. Alles in allem eine kurzweilige, erquickende, angenehm berührende Vorstellung der besonderen Art.